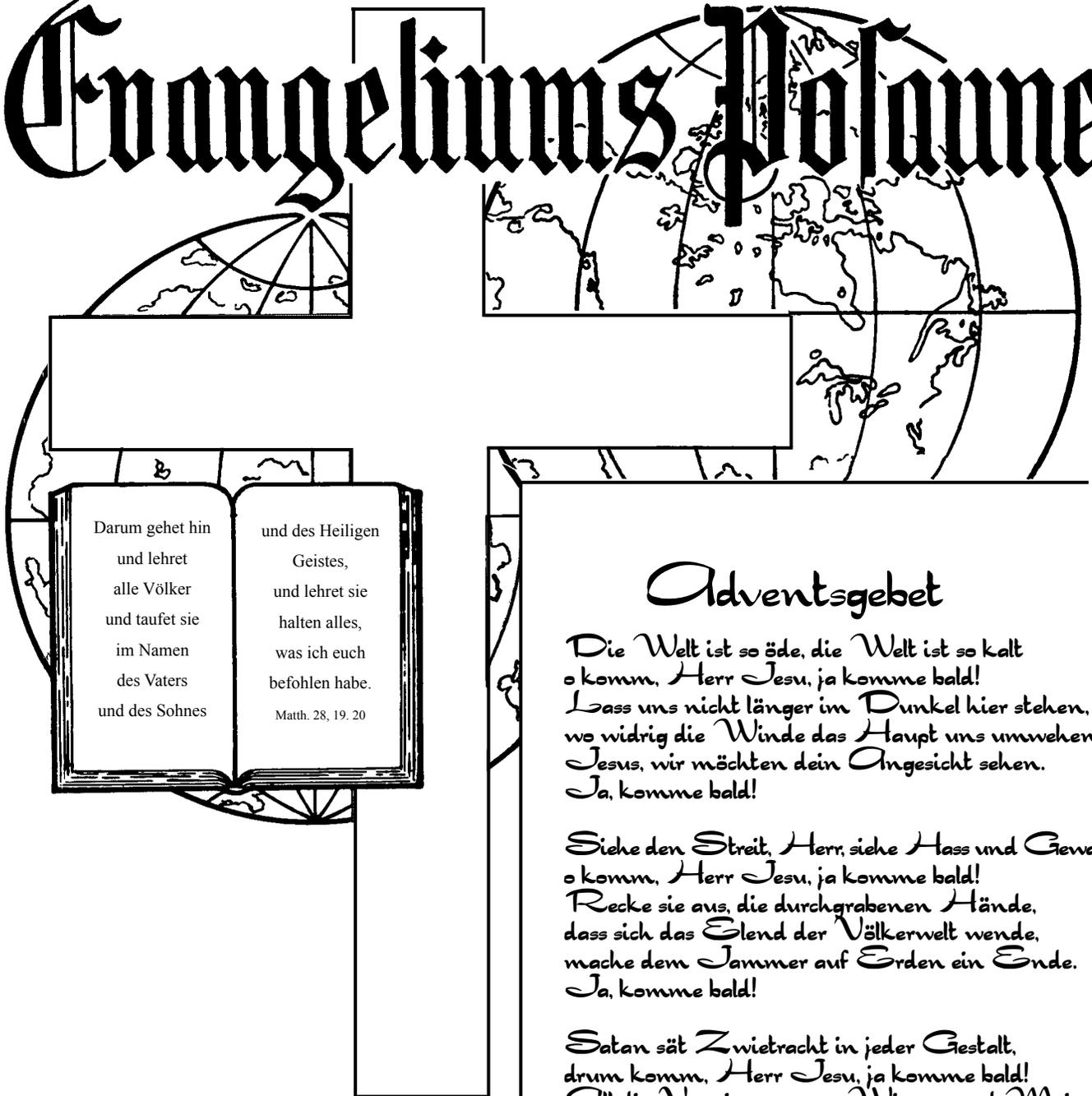


Evangeliums Hofsaune*



Darum gehet hin
und lehret
alle Völker
und taufet sie
im Namen
des Vaters
und des Sohnes

und des Heiligen
Geistes,
und lehret sie
halten alles,
was ich euch
befohlen habe.
Matth. 28, 19, 20

Adventsgebet

Die Welt ist so öde, die Welt ist so kalt
o komm, Herr Jesu, ja komme bald!
Lass uns nicht länger im Dunkel hier stehen,
wo widrig die Winde das Haupt uns umwehen,
Jesus, wir möchten dein Angesicht sehen.
Ja, komme bald!

Siehe den Streit, Herr, siehe Hass und Gewalt;
o komm, Herr Jesu, ja komme bald!
Recke sie aus, die durchgrabenen Hände,
dass sich das Elend der Völkervelt wende,
mache dem Jammer auf Erden ein Ende.
Ja, komme bald!

Satan sät Zwietracht in jeder Gestalt,
drum komm, Herr Jesu, ja komme bald!
All die Verwirrung von Wissen und Meinen,
alle Spaltung im Kreise der Deinen
kannst vor deinem Kommen, nur du, Herr, noch einen.
Ja, komme bald!

Christian Unity Press
York, Nebraska

Advent!

Advent ist's wieder.
Lauschend stehn wir still
bei jenem Klang von dem,
der kommen will.
Es öffnet sich die Tür
zum Vaterhaus,
und warmes Licht
strömt in die Nacht hinaus,
fällt auf den Weg,
den müde Füße gehn.
Wir ahnen Herrlichkeit,
die wir nicht sehn.
Und Glocken jubeln ringsum
fern und nah:
„Dein König kommt!
Es ist ein Helfer da!
Und offen steht
des Vaterhauses Tür.“
Mein Herz, tu weit ihm auf!
Er kommt zu dir!

Käte Walter

„**U**nd alsdann werden sie sehen des Menschensohn kommen
in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.“

Lukas 21, 27

Der zweite Adventssonntag spricht von einer Sache, die in den Augen eines Weltmenschen als eine völlig überspannte Idee gelten muss. Unser Bibelwort spricht nämlich davon, dass Jesus wiederkommen wird mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn wir manche Menschen fragen was sie von der Wiederkunft Christi halten, werden sie uns verständnislos ansehen. Sogar viele Christen machen sich wenig Gedanken über das zweite Kommen des Herrn. Sie leben in den Tag

hinein, sie denken kaum an den Gerichtstag und wenn sie es tun, dann grübeln sie oft über Dinge, die wir getrost in Gottes Hand ruhen lassen können.

Des Menschensohn wird kommen mit großer Kraft und Herrlichkeit, das ist für uns sehr wichtig. Da folgt einmal die Frage: Bist du bereit für diese Ankunft? Wir wissen nicht wann der Herr kommen wird; aber einmal kommt der letzte Advent des Menschensohn in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Dann dürfen wir diese Erwartung auch als Verheißung nehmen. Wie der Böse auch wüten mag, wie Menschen auch spotten und höhnen und selbst Christenbekenner sich verleiten lassen zum Unrecht und zur Leichtfertigkeit, einmal kommt das alles zum Ende. Wie schwer dein Glaubenskampf auch sein mag, ob du auch viel Unrecht erleiden musst und wenn du von allen verlassen bist und keinen Trost findest, halte nur still, auch du wirst den Menschensohn sehen. O welche große Freude wird das sein. O liebe Seele, fasse Mut und halte Stand. Was auch immer kommen mag, bleibe treu, denke daran: Der Herr wird ganz gewiss kommen! Wache und bete, bald geht es nach Hause.

F.

Ich komme bald

„**S**iehe, ich komme bald, halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme“.

Offenbarung 3, 11

Hier ist's, wie wenn einer sich zu äußerst über der Felswand noch hat festhalten können. Und nun ruft ihm die Rettungskolonnie zu: „Halte durch, bis ich komme, ich komme bald“. Und nun fasst er neuen Mut und hält mit dem Rest seiner Kraft fest, weil er die Stimme des Retters gehört hat und weiß, mein Retter ist unterwegs, er ist nah, er kommt bald.

Die Gemeinde weiß, dass ihr Herr und Retter kommt. Sie weiß ihn unterwegs. Dieses Wissen vom zukünftigen Herrn ist nicht ein nutzloses Träumen, ist vor allem nicht eine Flucht vor den Hindernissen und Pflichten der Gegenwart, sondern ist eine Kraft, die wunderbare Kraft, die den Christenmenschen über den Abgründen dieser Zeit und Welt getreulich und getrost festhalten lässt. Gottes Zukunftsverheißung ist unsere Gegenwarts kraft. Wir brauchen nicht haltlos in den Abgrund der Zeit zu stürzen und zu zerschellen. Es ist uns ein Halt gegeben. Und wenn's uns manchmal auch schwer werden will, das Festhalten und das Durchhalten, so wollen wir uns fleißig zurufen: Halte durch, der Herr kommt, der Herr ist unterwegs, er kommt bald.

Die Gemeinde hat den Auftrag, für die ganze, über dem Abgrund hängende, in den Abgrund gestürzte Welt festzuhalten daran, dass der Retter kommt. Aber wer unter uns kann hier festhalten, der nicht wüsste: „**Denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.**“

W. L.

Der Aufstieg aus der Höhe

„Stehe auf, leuchte!

Denn dein Licht ist gekommen,

und die Herrlichkeit Jehovas ist über dir aufgegangen.“

So redete einst Jesaja (Kap. 60, 1 Elbf. Bibel) zu dem Volk Gottes des Alten Testaments. Sein Auge schaute in der



Ferne die Erfüllung der wunderbaren Verheißungen, die Gott durch den Mund seiner Propheten hatte verkündigen lassen. Er schaute, wie das Licht der Herrlichkeit Gottes sich ergoss über das Volk seiner Wahl, gleichwie das Licht der aufgehenden Sonne sich ergießt über die Erde. Er schaute, wie ringsumher Finsternis die Erde bedeckte und Dunkel die Völkerschaften. Aber über Israel erstrahlte Jehova, und seine Herrlichkeit erschien über ihm (Jes. 60, 2).

Aber er schaute es nur. Noch war es nicht Wirklichkeit. Trotz der eindrucksvollen Zeugnisse der Propheten und der Wunder Gottes finden wir Israel von Finsternis umhüllt. Prophetisch sprach Jesaja selbst von der Zeit des Kommens Jesu: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell“ (Jes. 9, 2).

Durch die Leitung des Heiligen Geistes wird uns im Lobgesang des Zacharias, kurz vor der Geburt des Herrn, derselbe Zustand des Volkes Israel gekennzeichnet: „ . . . durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, in welcher uns besucht hat der Aufstieg aus der Höhe, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, um unsere Füße zu richten auf den Weg des Friedens“ (Luk. 1, 78 und 79 Elbf. Bibel).

„Dieser Jesus, welcher von euch aufgenommen ist gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“
Apostelgeschichte 1, 11

Alle religiöse Diskussion führt nur tiefer in Verwirrung statt in Klärung, wenn wir nicht deutlich unterscheiden zwischen Religion und Evangelium. „Religion“, das ist etwas ganz und gar Menschliches: Hohe Gefühle, fromme Gedanken, gute Meinungen und Lebensweisheit. „Evangelium“ aber ist das Zeugnis von den großen Taten Gottes, die er in Jesus getan hat zu der Errettung aller Menschen.

Das ist die erste große Tat Gottes, dass Gottes Sohn Mensch wurde. „Er schämt sich nicht, uns Brüder zu heißen.“

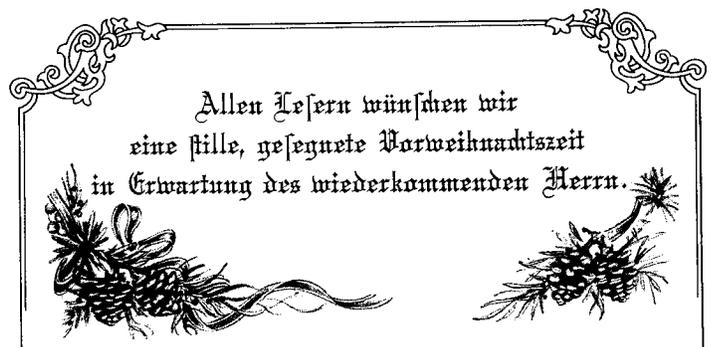
Dieser Sohn Gottes nahm unsere Schuld und Sünde auf sich und starb an unserer Statt. „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.“ Das ist die zweite Tat Gottes. Gott hat Jesus auferweckt von den Toten. Das ist die dritte Tat Gottes. Und er hat Jesus erhöht zu seiner Rechten. Das ist die vierte Tat.

Und dieser Jesus baut durch den Heiligen Geist in dieser gefallen Welt seine Gemeinde, „auf dass er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf dass er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas, sondern dass sie heilig sei und unsträflich.“ Das ist die fünfte Tat Gottes.

Aber die letzte Tat steht noch aus: dass dieser Jesus, der als Schöpfer und Erlöser der Herr ist, die Macht ergreift.

Oder meinen wir, Gott fange etwas an und sei zu schwach, es zu vollenden? Ein paar Kinder wollten einmal Hausputz spielen und fingen an zu schrubben. Aber mitten drin ging ihnen die Kraft aus. Und die Mutter konnte sehen, wie sie fertig wurde.

Halten wir Gott für so schwach wie jene Kinder? O nein! Er hat es in seinem Sohn angefangen und er wird es auch vollenden.



Welches anzeigt, dass Gott recht richten wird und ihr würdig werdet zum Reich Gottes, für das ihr auch leidet; nach dem es recht ist bei Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal antun, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, dass er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen; denn unser Zeugnis an euch von diesem Tage habt ihr geglaubt. Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, dass unser Gott euch würdig mache der Berufung und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft, auf dass an euch gepriesen werde der Name unsers Herrn Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi.“

2. Thessalonicher 1, 5 – 12

Die wartende Gemeinde

Verfolgung und Gericht

„Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe“ (Matth. 10, 16), sagte der Herr Jesus Christus. Schafe aber, die unter die Zähne eines Wolfsrudels geraten sind, haben so gut wie keine Aussicht zu überleben. Es ist ein Wunder, wenn sie nicht umkommen.

Es ist ein Wunder, dass die Gemeinde Gottes die Verfolgungen der Jahrhunderte überstanden hat und lebt. Das Wunder wird sich fortsetzen in den noch ausstehenden Verfolgungen gemäß dem Bekenntnis des Paulus: „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!“ (2. Kor. 6, 9).

Den Verfolgern preisgegeben waren die Christen in Thessalonich. Ihre Bekehrung zu Christus hatte ihnen das eingebracht, nicht aber ein unkluges und der Gesellschaft schädliches Verhalten. Da wird der Teufel es ihnen zugeflüstert haben: „Wo ist nun dein Gott, der gerechte Gott? Sieh, er lässt dich im Stich, obwohl er helfen könnte! Was hat dir denn der Schritt hinein in die Wahrheit Gottes eingetragen? „Ja, sage Gott ab!“ (Hiob 2, 9).

Damit stehen wir bei der Frage nach der gerechten Vergeltung Gottes. Das Bibelwort aber gibt mit einer verblüffenden Wendung Antwort und erklärt: „Ein Anzeichen (Beweis) des gerechten Gerichtes Gottes“ (Grundtext) ist gegeben in dem, was die Verfolgung zutage bringt.

Scheidung – ein „Anzeichen des gerechten Gerichts“

Ein „Anzeichen des gerechten Gerichtes Gottes“ zeigt sich in der Scheidung, die durch die Bevölkerung Thessalonichs geht. Wie sich an einem Felsen im Strombett die Fluten scheiden, so haben sich an Christus die Menschen der Stadt geschieden. Die Hitze der Verfolgung hat manche scheinbare Neutralität beendet und die Leute gezwungen, Farbe zubekennen. Die Maske der Biederkeit ist gefallen,

und die Feindschaft gegen Gott ist offenbar geworden. Das Kainszeichen auf ihrer Stirn wurde sichtbar. Im Gerichtsverfahren Gottes ist das die Beweisaufnahme, die ihre Schuld unleugbar feststellt.

Verfolgung – ein „Anzeichen des gerechten Gerichts“

Die Verfolgung ist ein weiteres „Anzeichen des gerechten Gerichtes Gottes“. Dieses Anzeichen ist der Gemeinde Gottes selbst gegeben. Die Verfolgung dient ihr auch zum Trost. Paulus sagt: „... auf dass ihr der Gottesherrschaft gewürdigt werdet“ (Grundtext). Trübsal und Verfolgung brauchen bei uns nicht den Zweifel aufkommen zu lassen, der Glaube an Jesus Christus sei ein Irr- und Aberglaube. Es ist eine alte Erfahrung, dass gegen einen harmlosen Unsinn niemand ankämpft. Die Gotteswahrheit trifft jedoch die Welt so sehr, dass sie diese Wahrheit nicht ertragen will. Sören Kierkegaard (1813 – 1855) sagt: „Christus ist das Paradoxon, das die Welt nicht ertragen kann.“ Die Gemeinde aber erkennt am Widerspruch der Welt einen Zuspruch Gottes und an ihrer Feindschaft Gottes Freundschaft. Jede Bedrängnis um Jesu willen (!) will ein Fenster sein hinein in die großartige Zukunft des Gottesreiches. Wer durch dieses Fenster schaut, kommt zu dem Bekenntnis: „Dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden“ (Röm. 8, 18).

Unser Herr ist in dieser Welt der „Allerverachtetste und Unwerteste“ (Jes. 53, 3) geworden. Er wurde ausgestoßen. In der Verfolgung tritt die Gemeinde ein in „die Gemeinschaft seiner Leiden“ (Phil. 3, 10) und diese Gemeinschaft ist ein Unterpfand kommender Würde und Herrlichkeit.

Gerechte Vergeltung

Der Text verweilt nun bei der gerechten Vergeltung Gottes für die Bedränger der Gemeinde Gottes (Vers 6 – 9).

Es klingt ein wenig fremd in unseren Ohren, von Vergeltung durch Trübsale zu hören, von einem „Vollstrecker der Strafe“ und vom „ewigen Verderben“. Ist das eine kindliche Betrachtung der göttlichen vergeltenden Gerechtigkeit? Wir tun gut daran, die Schriftaussagen nicht umbiegen und unseren Empfindungen anpassen zu wollen. Denn die Aussagen werden nicht durch unsere Kritik außer Kraft gesetzt.

Gott erfüllt sein Wort, und wir sollten es ernst nehmen. Die alles überstrahlende Botschaft von der Liebe Gottes ist uns nicht gegeben, damit wir die Botschaft vom Gerichtstag Gottes unterschlagen. Es darf nicht verschwiegen werden, was die Propheten und Apostel ja Jesus Christus selbst angekündigt haben von der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes. Stellvertretend für viele Prophetenstimmen hören wir Jesaja:

„Darum kommt über euch, Bewohner der Erde, Schrecken, Grube und Strick. Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen; kommt er aus der Grube, so wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenster in der Höhe sind aufgetan, und die Grundfesten der Erde beben. Es wird die Erde mit Krachen zerbrechen, zerbersten und zerfallen. Die Erde wird taumeln wie ein Trunkener und wird hin und her geworfen wie ein Hängebett; denn ihre Missetat drückt sie, dass sie fallen muss und kann nicht stehenbleiben“ (Jes. 24, 17 – 20).

Jesus sagt von diesem Tag: „Wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen“ (Luk. 21, 35).

Paulus predigt davon:

„Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten wird den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestellt und durch die Auferstehung von den Toten bei allen beglaubigt hat“ (Apg. 17, 31).

Vielleicht fragen wir, ob solche und viele ähnliche Aussagen der Bibel dem Evangelium gemäß seien. Stimmen sie mit der biblischen Aussage überein, dass Gott Liebe ist?

Gewiss ist Gott Liebe. Aber es geht nicht an, dass wir uns eigene Vorstellungen über Wesen und Inhalt der Liebe machen, um schließlich daraus abzuleiten, was Liebe Gottes sei und wie Gott sich verhalten müsse.

Was Liebe Gottes ist, muss in der Bibel gelernt werden. Die Bibel zeigt den Allmächtigen in seiner unfassbaren Größe; unfassbar groß in seiner Liebe und unbegreiflich schrecklich in seiner Vergeltung.

Zweimal begegnet uns der alttestamentliche Satz auch im Neuen Testament: „Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr!“ (Röm. 12, 19; Hebr. 10, 30). Wir sollten endlich aufhören mit unseren harmlosen Vorstellungen über Gott. Wir sollten uns berichtigen lassen von dem, was Gott über sich selbst aussagt in der Bibel.

Der Stoß ist gegen Gott selbst gerichtet

Gott vergilt Trübsal denen, die seiner Gemeinde Trübsal zufügen. Denn Gott spricht: „Wer euch antastet, der tastet seinen (Gottes) Augapfel an“ (Sach. 2, 12). Wer euch antastet, der blendet sich gleichsam selbst. Der Stoß gegen die Gottesgemeinde meint ja hintergründig Gott selbst. Gott selbst soll damit getroffen werden. Damit ist Gott selbst herausgefordert. Er antwortet „bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her mit Engeln seiner Macht in flammendem Feuer. Wenn er Strafe gibt denen, die Gott nicht kennen und der Freudenbotschaft unseres Herrn Jesus nicht gehorchen“ (Vers 7 und 8 Grundtext).

Es ist beunruhigend und auffallend, dass die Schuld, die er straft, nicht umrissen wird mit der Aufzählung einer Sündenliste. Vielmehr wird die Unkenntnis Gottes gerichtet. Damit trifft die Aussage hinein in die Mitte der Schuld.

Gott nicht kennen, das ist kein intellektueller Mangel, ist nicht Sache unseres Verstandes, sondern greift hinein in die tiefste Schicht unseres Seins. Es ist eine Verneinung der Offenbarung Gottes in der Schöpfung, in der Geschichte, in der Bibel und vor allem in Jesus Christus.

Hinter dem Nein zur Gottesoffenbarung steht ein Wille: der Wille, Gott nicht untertan zu sein. Nicht Gott ist verloren gegangen und müsste mühsam wiederentdeckt werden. Gott hat sich zu erkennen gegeben, aber der Mensch verweigert den Gehorsam, (lies Röm. 1, 18 – 32).

Es gibt nur eine Wahl – Freude oder Gericht

So fährt Paulus fort: „ . . . und der Freudenbotschaft unseres Herrn Jesus nicht gehorchen.“ An diesem Angebot steigert sich die Schuld des Menschen ins Unermessliche. Inwiefern?

In dieser Freudenbotschaft ist „die Gerechtigkeit Gottes offenbart“ (Röm. 1, 17). Gott hat Gericht gehalten. Er hat das Urteil über alle Menschenschuld gefällt, und das Urteil wurde vollstreckt. Es ist am Sohn Gottes vollzogen worden, als er am Kreuz hing. Da hat er ein für allemal die Schuld der Welt bezahlt. Deine und meine Sünde ist gesühnt.

Das ist die Freudenbotschaft von Jesus Christus. Wer sich der Herrschaft Gottes verweigert, kann das nicht glauben. Wer sich unter die Herrschaft Jesu begibt, darf es im Glauben fassen.

Das Nein zum Evangelium von Jesus ist also eine Entscheidung; es ist eine Entscheidung, Gott nicht zu gehorchen. Wer aber Gottes Heil zurückweist, darf sich über Gottes Vergeltung nicht beklagen. Wer als Ertrinkender den Rettungsring zurückstößt, geht unter. Wer Gottes Gnade wegwirft, bleibt unter dem Gericht.

Es ist eine über die Maßen ernste Gnade, die Gott uns anbietet, mit der er sich uns offenbart. Die verneinte Froh-

botschaft wird zur Scheidung von Gott, für immer. So lautet die Strafe: „Ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn.“ Keine Macht kann Gott daran hindern, sein Wort auszuführen. Das soll die Thessalonichergemeinde wissen, und wir sollen es auch wissen.

Christi Herrlichkeit wird offenbart

Allein, in rechter Betrachtungsweise verweilt der Blick nicht bei der Beschreibung des Gerichtes noch der Herrlichkeit der Gemeinde. Es geht in der Zielsetzung nicht um die Bewunderung der auch im Leiden Treugebliebenen. Es geht um die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu.

Aber er macht seine Herrlichkeit dadurch sichtbar, dass er seine Heiligen, seine Gemeinde, erhöht und vollendet. Sowohl in der Mitte der Seinen wie auch durch die Seinen wird seine Herrlichkeit sichtbar. Ihm gebührt die Ehre und das Lob! Alle Herrlichkeit preist ihn als den Urheber und Vollender.

Für diesen kommenden Tag lohnt es sich, auszuharren in den Trübsalen. Denn „dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden“ (Röm. 8, 18).

Die Vorentscheidungen fallen heute

Paulus hat der Gemeinde den Ratschluss Gottes mitgeteilt. Damit verbindet er nun das Gebet, „dass euch unser

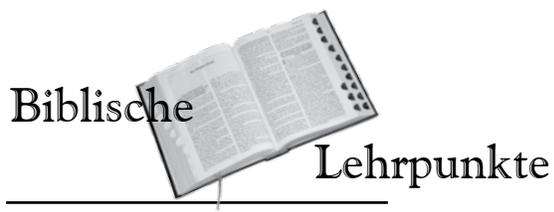
Gott würdige der Berufung und erfülle alles Wohlgefallen an Güte und Glaubenswerk in Kraft, damit der Name unseres Herrn Jesus Christus an euch verherrlicht werde und ihr in ihm, nach der Gnade unseres Gottes und unseres Herrn Jesus Christus“ (Vers 11 und 12 Grundtext).

„Dass euch unser Gott würdige der Berufung?“ Das ist kein Zweifel an der Berufung Gottes. Die ist fest. Auch hat sich kein Unglaube in das Gebet des Apostels geschlichen, als sei es mit dem Ziel doch nicht ganz sicher. Vielmehr meint sein Gebet jene Würde, die Gott den Überwindern geben wird, (lies 2. Tim. 4, 8): „Wer überwindet, der wird es alles ererben!“ (Offb. 21, 7). Den Überwindern ist dies zugesagt, nicht aber den Überwundenen! Eins werden wir sein – Überwinder oder Überwundene!

Die Vorentscheidungen werden hier getroffen. Denn der Würdigmachung an jenem Tag des Herrn entspricht das richtige Verhalten in der Jetztzeit. Paulus erfleht darum Gottes Kraft für die Thessalonicher, damit jede Neigung zum Guten nicht gestört und geteilt wird durch das Horchen auf eigensüchtige Gedanken, sondern ganz und voll werde im Glaubenswerk, in der Tat aus dem Glauben.

Der Abschnitt schließt, indem noch einmal unseres Lebens Ziel anklingt: „Damit der Name unseres Herrn Jesus Christus an euch verherrlicht werde!“ Dahin lenkt und bringt uns die Gnade unseres Gottes!

K. H. K.



Die Wiederkunft des Herrn

Der Herr Jesus wird wiederkommen. Er selbst hat es gesagt. Der Tag seiner Wiederkunft wird ein überaus ereignisvoller sein. Wenn Jesus wiederkommt, wird er in einer ganz anderen Weise kommen, als bei seinem ersten Kommen in die Welt; und er kommt dann auch zu einem ganz anderen Zweck. Spötter mögen fragen: „Wo ist die Verheißung seiner Zukunft?“ als ob diese Verheißung hinfällig, oder ob er nicht imstande sei, dieselbe zu erfüllen.

Wenn Jesus nicht alle Macht im Himmel und auf Erden hätte, so könnten wir seine Fähigkeit, seine gegebene Verhei-

bung wahr zu machen, in Frage stellen. Aber wir wissen, dass Jesus die Macht hat, alles zu erfüllen, was er zugesagt hat.

Die Wiederkunft des Herrn Jesu ist sicher und gewiss. Während seines Erdenwandels sagte der Herr mehrere Male in nachdrucksvoller und bestimmter Weise, dass er wiederkommen würde. In Bezug auf seine Aussagen und Behauptungen, nämlich, dass er in Wirklichkeit persönlich wiederkommen würde, und dass alle Bewohner der Erde ihn bei seiner Wiederkunft sehen werden, kann kein Irrtum vorliegen.

In Matthäus 16, 27 lesen wir, wie Jesus selbst sagt: „Denn es wird geschehen, dass des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln.“ „Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Matth. 24, 30). „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit“ (Matth. 25, 31).

„Von nun an wird's geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels“ (Matth. 26, 64). Wir haben also in dem Evangelium Matthäus allein vier positive und bestimmte Aussagen von den Lippen Jesu, dass er persönlich wiederkommen wird, und dass alle ihn in seiner Herrlichkeit werden vom Himmel kommen sehen. Er, der die Wahrheit selber ist, hat es gesprochen, und er wird es wahr machen.

Auch über die Art und Weise seines Kommens sind wir nicht im Unklaren gelassen. Einst kam er in Niedrigkeit, in Knechtsgestalt, unter den allerärmlichsten und bescheidensten Verhältnissen geboren, und der tiefsten Demütigung unterworfen – geboren in einem Stall, wo er in eine Krippe gelegt



wurde, inmitten des Blökens der Schafe, des Brüllens der Ochsen und dem Lärm einer großen Menge orientalischer Reisender. Maria und Joseph mussten mit ihm in ein fremdes Land ziehen, damit sein Leben erhalten wurde, denn man stellte ihm schon als kleines Kind nach und wollte ihn töten. Seine Jugend und sein frühes Mannesalter brachte er in einer Zimmermanns Werkstätte zu. – Alles dieses zusammen verschleierte die Majestät des Sohnes Gottes vor den Augen der sterblichen Menschen.

Und dieses war noch lange nicht alles. Er opferte sogar die ruhigen, heimatlichen Umgebungen seines wiewohl bescheidenen, doch glücklichen Elternhauses und fing an, sich selbst als den schon lange verheißenen Messias, den Gesalbten

Gottes zu verkündigen. Zuletzt starb er – aber nicht den Tod eines Königs, auch sogar nicht den Tod eines gewöhnlichen Menschen, ja nicht den eines gewöhnlichen Verbrechers, sondern den Tod, welcher den ehrlosesten römischen Sklaven auferlegt wurde – den schmachvollen Tod am Kreuz. Aber er triumphierte über die Fürsten und Gewaltigen der Erde und der Hölle – zersprengte das versiegelte Grab, erstand von den Toten und stieg empor zu dem höchsten Himmel. Er wird wiederkommen, nicht in Erniedrigung und in Knechtsgestalt, sondern in der Herrlichkeit seines Vaters im Himmel; nicht umgeben von brüllenden Ochsen und blökenden Schafen, sondern begleitet von seinen heiligen Engeln aus der wunderbaren Herrlichkeit der ewigen Welt, deren Siegesjubel, Lobgesang und Anbetung die Million der Erdenbewohner in Erstaunen und Bestürzung versetzen und die Toten zu Land und Meer auferwecken wird. „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst“ (1. Thess. 4, 16). „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn zerstoßen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen“ (Offb. 1, 7). „Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren“ (Apg. 1, 9 – 11).

Wie schon erwähnt, wird er im vollen Anblick der ganzen Menschheit kommen, von den Engeln Gottes begleitet. Dies wird ein wunderbarer Anblick sein! Glückselig diejenigen, die Christus vorbereitet und auf sein Kommen wartend findet! Es wird auch zu gleicher Zeit ein Tag der Freude und ein Tag der Traurigkeit sein; ein Tag der verwirklichten Hoffnungen der Gerechten, und ein Tag des Schreckens für die Gottlosen.

Lieber Leser, sei dessen gewiss, dass du und ich Augenzeugen dieser erhabenen Szene sein werden, und dass dann unser Los auf ewig besiegelt sein wird. Unser Lebenspfad ist zum größten Teil das, wozu wir denselben durch unsere eigene Wahl gemacht haben; aber es wird uns keine Wahl gelassen werden, ob wir der furchtbaren und erhabenen Szene beiwohnen wollen, oder nicht, sondern wir müssen Anteil nehmen an den Ereignissen und Vorgängen jenes Tages. Darf ich die Frage stellen: Bist du bereit, ihm, dem Sohn Gottes an jenem großen Tag seiner Wiederkunft zu begegnen? – Dies ist eine Frage von der größten Wichtigkeit und Bedeutung für uns alle.

J. C. B.



Adventlicht

Auf einer der friesischen Inseln steht ein einsames Fischerhaus nicht weit vom Strand. Nahebei singt das Meer sein Lied, bald leise schmeichelnd, bald im Donner der Brandung; der Wind harft in zarten Tönen und dann wieder orgelt er in mächtigem Brausen. Aber immer wenn es dunkel wird, steht am Fenster ein Licht. Mutterhände haben es angezündet, damit der Sohn durch die Prielten den Weg nach Hause findet. Wie oft hat ers mit Freuden gesehen! Doppelt schnell und beschwingt eilten seine Füße dann über den unsicheren Boden, eilig klinkte er die Tür auf: Da bin ich Mutter! Weiter wurde nicht viel geredet, aber wohligh dehnte er die Glieder, wenn er im Lehnstuhl am Feuer saß, still sich freuend schaute er in das Licht der Lampe, in die guten Augen der Mutter: Ich wurde erwartet!

Solch ein Licht am Fenster möchte die Adventbotschaft für uns sein. Uns erinnern: Auf dich wartet auch jemand, der Vater im Himmel. Er hat alles für dich bereitet, damit du zur Ruhe und zum Frieden kommst, damit deine Seele satt wird. Nun wartet er, dass du heimkommst zu ihm. Erinnerst du

dich noch an das Gleichnis vom großen Abendmahl im Neuen Testament? Wie dort der Gastgeber seine Dienstboten aussendet auf die Straßen: Kommt, es ist alles bereit? Das ist er, der große und gnädige Gott. Er ladet ein: Ich habe alles für dich! Vergebung der Sünden, Kraft für das Leben, Freude für das Herz und Hoffnung für die Ewigkeit.

Haben die Stürme des Lebens dich auf dem Meer der Zeit umhergeworfen? Erlittest du Schiffbruch mit viel hoffenden Träumen deiner Jugend und ist das Herz dir leer geblieben bei allen Freuden der Welt, die du ihm geboten hast? Dann sieh auf, wie vom Vaterhaus Gottes her das Adventlicht auf deinen Weg fällt. Er stellt das Licht der Verheißung ans Fenster: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Land, scheint es hell.“ Er zündet die Kerzen der Freude an: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr.“ Er lässt das Licht der Hoffnung aufleuchten: „Er wird sein Volk selig machen von seinen Sünden.“

Vielleicht wendet mancher ein: Wir sind so oft genarrt worden und haben soviel Enttäuschungen erlebt, wir können nicht mehr glauben. Das ist vielleicht die schwerste Not und die bitterste Klage, die man überhaupt hören kann. Wir schelten niemand der so leer und verbittert an der Landstraße des Lebens steht. Aber wir bitten: Sieh einmal zu bei denen, die heimgekommen sind zu Gott, ob du ihrem Leben nicht etwas abspüren kannst von dem Frieden des Sohnes, der aus dem Kampf mit den Wellen zurückkehrte und nun daheim ist. Und Gott selbst ladet ein: Komm und versuch's einmal bei mir! Es gibt nicht viele Verheißungen, die so umfassend und weitherzig sind, wie Johannes 7, 17 sagt: „So jemand will des Willen tun, der wird innwerden, ob diese Lehre von Gott sei.“ Das heißt

doch: ich erhebe keine Vorwürfe, ich zwinge keinen, ich lade nur ein, es einmal bei mir zu versuchen. Traut meinen Verheißungen, nehmt meine Gaben, folgt meinen Weisungen! Ihr werdet sicherlich erleben, was es heißt, in den Frieden Gottes eingekehrt zu sein.

Andere mögen befürchten: Ich darf es kaum wagen, zurückzukehren zu Gott. Ich habe ihm den Rücken gekehrt und seine Gebote verachtet, habe seinen Namen geschmäht und mich über seinen Dienst lustig gemacht. Mein Leben hat Flecken und mein Gewissen Wunden. Darf ich den Weg zurück zu Gott überhaupt unter meine Füße nehmen? Ja, du darfst! Wie hell leuchtet die Verheißung: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Hier wird keiner ausgeschlossen, es sei denn, er wäre satt und zufrieden. Für den hat die Bibel keine Verheißung.

Aber:

***Wer nur ist beschwert im Herzen,
eil herzu, suche Ruh'
für Gewissensschmerzen.
Sei getrost! Er ist gefunden,
ist dein Teil, machet heil
deine tiefsten Wunden.***

Gerade zu Weihnachten wird die werbende Liebe Gottes so deutlich. Darum sandte er seinen Sohn um nicht nur zu sagen, sondern zu zeigen, dass er uns lieb hat. Ich komme ja selbst in Christus zu euch! Er wartet nicht ab bis wir kommen, er kommt von sich aus, er tut den ersten Schritt. Und der Heiland, der in der Krippe lag, der ging ans Kreuz um meine und deine Schuld zu tilgen und uns freizumachen von der Herrschaft der Sünde und des Teufels.

Nun nehmt diese Gabe Gottes in seinem Sohn Jesus Christus! Nun tue dem die Tür auf, der so gerne zu dir kommen möchte. Wir gehen dem Weihnachtsfest entgegen. Über dem Adventsweg leuchtet das Wort: „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt!“ Öffne dein Herz diesem Adventlicht.



Unsere Radiosendung – „Botschaft des Heils“

Von Friedrich Krebs

„Siehe, dein König kommt zu dir“

Sacharja 9, 9

Was der Prophet hier vorkündigte, hatte sich nach einigen Jahrhunderten buchstäblich erfüllt. Jesus war tatsächlich, auf einem Maultier reitend, nach Jerusalem eingezogen. Wir finden daher den fast gleichen Wortlaut nach Matthäus 21, 5 noch einmal wiederholt. Als Jesus in die Stadt Zions einzog, jauchzte das Volk und rief: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“

Die prophetische Voraussage auf dieses Ereignis zeigt uns wieder einmal sehr deutlich, wie tief ein sterblicher Mensch göttlich erleuchtet werden kann. Sacharja sah den Herrn Jesus im Geist in äußerer Armut, aber zugleich als einen Helfer und König nach Jerusalem kommen. Das konnte natürlich nur Freude und Jauchzen bringen, denn wenn ein König als Helfer zu einem hilflosen, verlassenen Volk kommt, so kann er doch nur in Ehren und mit Frohlocken empfangen werden! Das Volk musste doch eigentlich dazu erst gar nicht aufgerufen werden, – oder doch? Mir ist, als ob das Wörtchen „arm“ hier eine große Rolle spielt und einen gewissen Schatten auf die ganze Botschaft legt.

Kann denn ein Armer ein König sein?, – und dazu noch ein Helfer? Konnte man denn dem Volk zumuten, dass es in einen Armen seine Hoffnung setzt? Konnte man erwarten, dass es in diese armaussehende Menschengestalt Glauben und Vertrauen setzen soll?

Wenn sonst ein Monarch seinen Einzug in eine Stadt halten will, so geschieht das doch gewöhnlich unter großer Ankündigung und Vorbereitung. Mit Jesus war es ganz anders. Bei sei-

nem Einzug in die Stadt Zions wehten keine Fahnen, es gab auch kein großes Aufsehen, da waren keine Behörden zum feierlichen Empfang angetreten, sondern es war eine recht heimliche Angelegenheit.

Gerade darum war wohl der Seher so ernstlich bemüht, seinem Volk eine rechte Sicht zu verschaffen. Der Aufruf: „Siehe“ wird deshalb hier ganz verständlich! „Siehe, dein König kommt! Und kommt er auch in Armut, so kommt er doch als König und Helfer, – und noch mehr, – er kommt zu dir!“ Man kann dem Propheten in seiner Bemühung einen heiligen Ernst abspüren. Das Volk soll seinen König und Helfer erkennen! Erkennt es diesen Helfer nicht, so muss es zugrunde und verloren gehen! Diese Befürchtungen waren durchaus nicht überflüssig, denn Johannes berichtet: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Joh. 1, 11).

Der prophetische Aufruf „Siehe“ lässt an die innere Verslossenheit und Abgestumpftheit des Volkes denken. O, wie blind können Menschen für die göttlichen Dinge werden! Das lässt sich doch auch aus unserer Zeit deutlich erkennen. Wie apatisch steht die Menschheit auch heute wieder den göttlichen Dingen gegenüber! Das „Siehe“ ist ein Weck- und Mahnruf, der unbedingt auch heute wieder not tut. „Siehe“, bedeutet: „Erkenne, nimm zu Herzen!“

Wohl dem Menschen, dem Gott die Erkenntnis des Heils und die Erkenntnis seiner Heilstunde schenken konnte. Ja, selig zu schätzen ist der, dem Gott das Auge des Herzens für die Gnade und Herrlichkeit Jesu aufzutun konnte!

Lukas aber sagt uns, dass Jesus weinend vor Jerusalem stand und sprach: „Wenn du doch erkennst zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen“ (Luk. 19, 42). Nur wenige brechen durch diese Verborgenheit durch; doch hören wir einen erweckten Dichter beten:

*„Herr, gib Augen, die was taugen;
rühre meine Augen an.
Denn das ist die größte Plage,
wenn am Tage
man das Licht nicht sehen kann.“*

Und nun sieh’, dein König kommt zu dir. Er will dein König und Helfer sein. Er begehrt Einlass in dein Herz! Halte dich nicht an seiner äußeren Armut und Niedrigkeit auf, denn er entäußerte sich selbst und nahm diese Knechtsgestalt an, um uns Menschen gleich zu werden. Auf diese Weise konnte er uns und wir ihm am besten nahe kommen. Unser Blick muss daher tiefer gehen; – so tief, bis wir mit Johannes sagen können: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ Wer Jesus so sieht, der erkennt in ihm seinen wirklichen Helfer. Seine Gnade rettet und seine Wahrheit macht frei. Diese Hilfe braucht die Menschheit, und sie ist für dich da!

Siehe, dein König kommt zu dir! Er will dir helfen und deine Seele retten, damit du jauchzen und dich freuen kannst.

„Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht (Anrecht) Gottes Kinder zu werden.“ In dieser Absicht kommt er zu dir; – willst du nicht auch zu ihm kommen?



Jugendecke

„Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, dass, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“

2. Korinther 8, 9

Durch seine Armut reich

Wer ist reich, wer ist arm? Um diese großen Gegensätze dreht sich vielfach die Weltgeschichte. Die reichen Völker suchen ihre Stellungen zu behaupten, die armen drängen nach materieller Sicherheit, nach Überwindung des entsetzlichen Elends, in dem Tausende ohne eigne Schuld verderben. Durch die Weihnachtsbotschaft aber werden unsere Begriffe von reich und arm völlig umgeworfen und neu gestaltet. Durch die Frohbotschaft vom Kommen des Heilands werden wir eingeladen, nach dem wahren Reichtum zu fragen und ihn bei Jesus zu holen. Erst wenn wir durch ihn wahrhaft reich geworden sind, gelangen wir zur Freiheit gegenüber den Gütern dieser Welt, jener Freiheit der Liebe, der es weit mehr Freude macht zu geben als zu empfangen.

1. „Er ist auf Erden kommen arm“

So sagte es ein Dichter in einem seiner Weihnachtslieder von Jesus. Aber die Armut war nicht ein Verhängnis, das über ihn kam, sondern er hat sie ganz aus freiem Willen erwählt. Das Neue Testament heißt uns darauf achten, dass das irdische Leben Jesu, wie er es in voller Menschlichkeit in Palästina gelebt hat, einen Hintergrund von unendlicher Tiefe hat, die Ewigkeit Gottes. Wie durch die Fenster eines bescheidenen Bergbauernhauses im Berner Oberland die leuchtenden Gipfel

der Hochalpen hineinschimmern, so leuchtet durch Jesu Worte und Taten, durch seinen ganzen heiligen Wandel auf Erden das unergründliche Geheimnis seiner ewigen Heimat beim Vater.

Diese ewige Heimat, aus der sein ganzes gotterfülltes Denken und Wesen stammt, ist die Lebensform und der Lebensinhalt, die in der Bibel mit dem Wort „Herrlichkeit“ umschrieben werden. Darin bestand die Herrlichkeit des Sohnes Gottes, dass ihn dort die Liebe seines Vaters völlig umgab und ihn gegen alles Leiden und alle Entehrung schützte. Dorthin drang nicht der Schatten der Versuchung und die Finsternis des Todes. Da lebte er im Glanz der ewigen Freiheit, in der Herrschaft, der alle Welten mit ihrem unausdenkbaren Reichtum an Kräften zur Verfügung stand.

Aber während wir Menschen nur allzu schnell im Wohlsein und Überfluss die Notleidenden vergessen und aus Besitzenden Besessene werden können, wollte der Herr Jesus nicht reich sein ohne uns Menschenkinder. Er wollte

Noch werden wir durch Versuchungen und Leiden, durch Krankheit und Sterben in der Welt daran erinnert, dass wir erst unterwegs sind zum himmlischen Vaterhaus.

uns alle zu Teilhabern an seiner Herrlichkeit und Seligkeit machen. Darum ließ er sich von Gott in Armut unseres

Menschseins senden. Er wurde so arm, dass man ihm die Freiheit, den guten Namen und die Ehre, die Kraft und das Leben nahm, indem man ihn ans Kreuz hängte. Verglichen mit allem Undank und Hass, der ihn traf, hat er wenig Liebe und Dank zu Lebzeiten gefunden. Das geschah,

2. „dass er unser sich erbarm“

Barmherzigkeit heißt ein Herz haben für die Armen. Jesu ganzes Herz schlug für uns. Wir sind ja auch beim höchsten Lebensstandard arme Leute, wenn wir nicht in Gottes Gemeinschaft leben. Kein Luxus, kein Genuss, keine noch so verfeinerte Geisteskultur können die innere Leere ausfüllen, die beim Fehlen von Glauben und Gebet unweigerlich unser Herz ergreift. Wenn wir ein noch so schönes Haus bewohnen, wir weilen darin doch nur auf Abruf und sind jammervoll dran, wenn unsere Namen nicht im Himmel eingeschrieben sind und wir ohne Hoffnung auf ein ewiges Geborgensein bei Gott im Tod versinken. Wenn wir die herrlichsten Schätze menschlichen Wissens gesammelt hätten, aber nicht sagen könnten: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, dann wären wir trotz aller Verstandesbildung armselige Geschöpfe. Auch wenn wir die glänzendsten technischen Fortschritte machen, aber kein reines Herz und keinen neuen, gewissen Geist bekommen, dann ist es traurig um uns bestellt.

Das Kommen des Heilandes will unsere Augen wegwenden von all dem falschen Glanz und dem Scheinglück irdischen Überflusses. „Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“, verkündet Maria vom Messias. Schon das ist ein Erweis seiner Barmherzigkeit, dass er aus saten, selbstsicheren Leuten suchende, hungernde Menschen macht, die voll Verlangen an seiner Tür anklopfen und bekennen: „Hier kommt ein Sünder her, der gern aus Gnaden selig wär.“

Das ist Christi Barmherzigkeit, sich unser nicht zu schämen, uns nicht den ewigen Folgen unserer Verschuldung zu überlassen, sondern unter uns zu wohnen mit seiner Gerechtigkeit und seinem Frieden, mit seiner Lindigkeit und Treue. Noch leben wir als vergängliche Geschöpfe inmitten von

Da wird die Gnade zur Natur machen, was uns von Natur unmöglich ist, Gott vollkommen zu lieben.

lauter Vergänglichem. Noch werden wir durch Versuchungen und Leiden, durch Krankheit und Sterben in der Welt daran erinnert, dass wir erst unterwegs sind zum himmlischen Vaterhaus. Doch in dieses vergängliche Leben bringt Christus schon jetzt ewigen Gehalt. Denn er kam, dass er unser sich erbarm . . .

3. „und in dem Himmel reich und mache seinen lieben Engeln gleich.“

Jesus hat in der Bergpredigt gesagt: Sammelt euch Schätze im Himmel! Also will er uns schon jetzt und hier reich machen, nicht nur reich in der Hoffnung, sondern reich im Glauben an die ganz große Liebe Gottes, reich in der Geistesgemeinschaft mit ihm, dem Lebendigen, der „vom Throne Gottes und des Lammes“ ausgeht, wie es in Offenbarung 22, 1 heißt. Er will uns reich machen an Erkenntnis des Heils, reich an Gnadenwirkungen und Gnadengaben, reich in der Gemeinschaft

mit den andern Kindern Gottes. Er will unser Leben reich machen durch Gebetserhörungen, reich an Zeichen seiner Siegesmacht; ja er will uns reich machen, dass unser Herz überfließt von Lob und Dank und wir Reben werden, die reiche Frucht tragen.

Zuletzt will er den Reichtum des Erbes austeilen, das der Vater vor Erschaffung der Welt seinen Gesegneten bereitet hat. Da will er uns „seinen lieben Engeln gleich“ machen, d. h. zum seligen Leben in der Unverweslichkeit erheben, zu jenem Stand der Vollkommenheit, wo man nicht mehr versucht werden und sündigen kann. Da wird die Gnade zur Natur machen, was uns von Natur unmöglich ist, Gott vollkommen zu lieben.

4. Durch Christus reich gemacht zum Liebesdienst

Nun kommt es ganz darauf an, dass wir den in Christus uns geschenkten Reichtum zum Heil der andern verwenden. Wer in ihm reich ist und sich in tiefer Dankbarkeit bewusst bleibt, wie unendlich er durch die Gnade beschenkt

wurde, der wird allen irdischen Gütern in der Freiheit der Kinder Gottes gegenüberstehen. Er wird nicht darauf ausgehen, den eignen Besitz ständig zu mehren, sondern darauf, Not zu lindern, Wunden zu verbinden, Lücken zu verzäunen.

Er wird mit barmherzigen Augen auch die Not der armen „Reichen“, die innere Zerrissenheit so mancher „Gebildeter“, die Friedlosigkeit der Ungläubigen erkennen und bereit sein, ihnen vom unverlierbaren Reichtum Christi Zeugnis zu geben.

Ach, dass du nicht vom Weihnachtsfeiern wieder in ein Gewohnheitschristentum hineinschlittern möchtest, sondern von der Gnade des Herrn Jesus Christus verpflichten liebest! Paulus schreibt an die Kolosser: „Ihr habt erkannt die Gnade Gottes in der Wahrheit“ (Kol. 1, 16). Kennst auch du sie wirklich aus innigster Versenkung in sie und aus treuem Gebrauch ihrer ewigen Kräfte? Das wäre ein großer Weihnachtssegens, wenn du dich durch sie zu neuem, frohem Liebesdienst erwecken liebest.

Aus „Brosamen“

Hast du mich lieb?

Wenn Sorg und Gram dein Herz erfüllt,
wenn Herz und Auge weinet,
wenn jede Aussicht sich verhüllt
und nirgends Hilf' erscheint,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? Vertraust du mir?

Wenn dem Geräusch der Welt entflieht
der Seele tiefes Bangen,
wenn mit geheimer Macht dich zieht
sehnsüchtiges Verlangen,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? Zieht dich's zu mir?

Wenn anders, als dein Herz begehrt,
der Herr dein Los bereitet,
wenn er den liebsten Wünschen wehrt,
dich andre Wege leitet,
dann fragt er dich und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? Gehorchst du mir?

Wenn, die der Herr zum Trost dir gibt,
in schwerer Prüfung leiden,
wenn sie, die deine Seele liebt,
aus deinen Armen scheiden,
Dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? Gibst du sie mir?

Wenn dir das ird'sche Licht erbleicht,
dein Geist sich ihm entwindet,
wenn dir dann alles, alles weicht,
was dich ans Leben bindet,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb?, so komm zu mir!

Gottes Auge wacht

Am Hofe des Königs Herodes in Jerusalem wartete man vergebens auf die Rückkehr der Weisen aus dem Morgenland. Diese hatten sich von Bethlehem auf geheimen Umwegen den Spähern des misstrauischen Tyrannen entzogen. Finster brütend saß der bald 70-jährige König auf seinem Thronessel im königlichen Saal. Vor ihm standen eine Anzahl verwegener Gesellen in ergebener Haltung. Es waren die Führer eines räuberischen Gesindels, die der König für einen schrecklichen Plan gedingt hatte.

Weil sich Herodes von den Weisen so betrogen sah, kannte seine Wut keine Grenzen mehr. Eingehend besprach er sich mit den Männern und gab ihnen seine Anweisungen. Zu einer bestimmten Stunde sollten diese rohen Männer mit ihren Leuten das kleine Städtchen Bethlehem umzingeln, hineinbrechen und plündern. Dabei sollten sie alle Häuser durchsuchen und die kleinen Knaben, die zweijährig und darunter waren, töten. Nach der Zeit, die Herodes von den Weisen erfahren hatte, konnte ja das Jesuskind nicht älter als zwei Jahre sein. So musste durch diesen teuflischen Plan auch das Jesuskindlein getroffen werden und sterben. Er versprach den gedungenen Mördern eine hohe Belohnung, wenn sie ihre Aufgabe gründlich und genau durchführten. Zudem sollten sie vor einer Verfolgung und Strafe für ihren grausamen Dienst sicher sein. Eine rasche Verbeugung und die Beduinenhäuptlinge beeilten sich, aus dem Machtbereich des unberechenbaren Tyrannen zu kommen. Auf ihren schnellen Araberpferden stoben sie in alle Richtungen davon.

Im stillen Frieden lag das kleine Bethlehem am Berge droben. Es war eine klare, mondhelle Nacht. Alles war zur Ruhe gegangen. Plötzlich drangen von allen Seiten verummte

Beduinenhorden in die Gassen der kleinen Stadt. Wilder Lärm erfüllte die Luft. Die Häuser wurden geplündert und durchsucht nach kleinen Knaben. Verzweifelt wehrten sich die Väter. Sie wurden niedergeschlagen, gefesselt oder gar niedergestochen. Niemand wusste eigentlich so recht, was geschah. Eine heillose Verwirrung entstand.

Die Räuber stießen die schreienden Mütter roh beiseite und entwandten ihnen ihre kleinen Kinder, die sie schützend verbergen wollten. War es ein Knabe, so wurde er unbarmherzig vor den Augen der Eltern getötet. In manchem Hause war ein unbeschreiblicher Jammer und großes Herzeleid. Jetzt waren sie beim letzten Häuschen angelangt, das abseits vom Städtchen am Wege stand und darin Joseph und Maria mit dem Jesuskindlein wohnten. Durch einen kräftigen Fußtritt flog die Tür auf. Einer der Räuber trat mit brennender Fackel hinein. Der Raum war leer. „Nichts als ein leerer Stall“, brummte der Räuber zu den anderen und gab das Zeichen zum Aufbruch. So plötzlich wie sie gekommen, so plötzlich verstob die ganze Bande auf ihren wendigen Rossen in die Wüste hinaus und verschwand. Lautes Weinen und Klagen drang aus Bethlehem in die stille Nacht hinaus, denn viele kleine Kinder lagen tot da. Manch ein tapferer Vater lag verwundet und sterbend danieder. Die geraubten Sachen konnte man ersetzen, aber die toten Kinder und sterbenden Väter konnte man nicht mehr ins Leben zurückrufen.

Als man andern Tages auch in anderen Städten und Dörfern davon hörte, war die Empörung groß über diesen Raubüberfall und manche Anzeige ging beim König Herodes in Jerusalem ein, der für die Ordnung und den Frieden im Lande beim Kaiser zu Rom verantwortlich war. Der listige Herodes zeigte sich auch sehr ungehalten über

diese Trauerbotschaft und versprach, die Schuldigen ausfindig zu machen und zu strafen. Dieses Unglück legte tiefe Trauer auf die ganze Provinz. – Wo war aber das Jesuskindlein mit seinen Eltern hingekommen? Ihr Häuschen war leer, als die Räuber kamen.

In derselben Nacht, als die Weisen aus dem Morgenland in Bethlehem übernachteten, nachdem sie das Jesuskindlein gesehen hatten, hatte Joseph einen seltsamen Traum. Ein Engel Gottes erschien ihm, wie damals in Nazareth. „Steh auf!“ sagte er, „nimm das Kindlein und seine Mutter und fliehe nach Ägypten und bleibe solange dort, bis ich es dir wieder sage! Herodes trachtet dem Kindlein nach dem Leben.“ Joseph erwachte. Er erhob sich sofort und weckte auch Maria und erzählte ihr den Traum. Sie wurden sich sofort klar über die große Gefahr, die über ihnen schwebte, hatten sie doch darüber auch mit den Magiern gesprochen. Diese hatten ihnen von der Absicht des Herodes erzählt, dass auch er das Kindlein besuchen wolle, um es anzubeten. Sie kannten Herodes' Mordgier, wie er in seinem fürchterlichen Misstrauen selbst seine nächsten Verwandten umbrachte und keinen leben ließ, von dem er glaubte, er könne ihm seine Königsherrschaft streitig machen.

Sofort machten sie sich zur Flucht bereit. Der wenige Hausrat wurde in Bündel geschnürt und auf das Eselchen geladen. Maria wickelte das ein paar Monate alte Kindlein in warme Wolltücher und barg es in ihren schützenden Armen. Joseph hob sie zusammen auf das willige Eselchen und mitten in der Nacht brachen sie auf, um der drohenden Gefahr zu entfliehen. Durch einen dienstbaren Engel hatte also Gott dafür gesorgt, dass Herodes sein Ziel nicht erreichte. Während das schreckliche Morden in Bethlehem geschah, wanderten Joseph und Maria mit dem Jesuskindlein, von Gottes Auge wohl behütet, auf der Straße Gazas nach Ägypten. – Dort fanden sie bei ausländischen Juden freundliche Aufnahme.

Das erste und zweite Kommen Christi

Das erste Kommen Jesu geschah in Niedrigkeit. Die Bibel beschreibt es mit folgenden Worten: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“ (Luk. 2, 8 – 12).

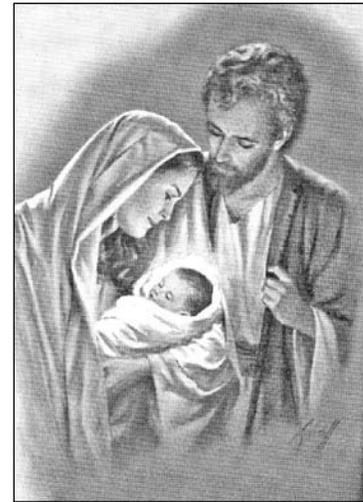
Der Apostel Paulus beschreibt Christus so: „Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erfunden; er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode am Kreuz“ (Phil. 2, 7 und 8).

Der Prophet Jesaja weissagte von dem ersten Kommen Jesu: „Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes. 53, 2 – 5).

Wenn Jesus aber zum zweiten Mal kommt, so wird er kommen in der Herr-

lichkeit seines Vaters und der heiligen Engel. „Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit“ (Matth. 25, 31). „Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst“ (1. Thess. 4, 16). „Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes . . . Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Matth. 24, 27 und 30). – „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn zerstoßen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde“ (Offb. 1, 7).

Jesus kam auf diese Erde als ein liebevoller und leidtragender Erlöser. „Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist“. Er ist gekommen, den von der Sünde geknechteten Menschen die frohe Botschaft des Heils, der Erlösung, der Errettung von Sünden zu bringen. Bei seinem ersten Kommen in diese Welt hat Jesus die Weissagung und Verheißung in Jesaja 61, 1 – 3 erfüllt: „Der Geist des Herrn, Herr ist über mir, darum dass mich der Herr gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die gebrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass ihnen geöffnet werde, zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unseres Gottes, zu trösten alle Traurigen.“



Wenn Jesus aber zum zweiten Mal kommt, dann kommt er als der Richter aller Menschen. „Der Vater richtet niemand; sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben, auf dass sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. . . . Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber, und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum dass er des Menschen Sohn ist“ (Joh. 5, 22. 23. 26. 27). Wir alle werden dereinst vor dem Richtstuhl Christi stehen müssen, wie der Apostel Paulus in Römer 14, 10 deutlich sagt.

In 2. Thessalonicher 1, 7 – 10 sagt Paulus wiederum: „Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht gehorsam sind, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesicht des Herrn und von seiner herrlichen Macht, wenn er kommen wird, dass er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen; denn unser Zeugnis an euch von diesem Tage habt ihr geglaubt.“

„ . . . ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“
2. Korinther 8, 9

Arm um unsertwillen

„Reich“ und „arm“ sind sehr unbestimmte Begriffe. Es gibt dazwischen unendlich viele Stufen. Niemand kann sich für absolut reich, aber wohl auch keiner für absolut arm halten. Jesus Christus ist seinem Wesen nach, als der Sohn Gottes, absolut reich. Was gibt es wohl, dass ihm nicht gehörte! Der Schöpfergott könnte sich immer neue Welten aus dem Nichts erschaffen! Aber aus solchem Reichtum stieg er hinab in absolute Armut.

Warum das? Warum musste Weihnachten so im Zeichen der Armut stehen? „Um euretwillen!“ sagt unser Wort. Wir hören daraus den Ton der unbegrenzten Liebe Gottes, der auch seinen eingeborenen Sohn nicht verschonte, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben.

Jesus hat mit seinem Leben bewiesen, dass Armut kein Schreckgespenst zu sein braucht, sondern ein liebliches Leben voll Freude und Genüge sein kann. Seine Armut war nicht ein Mangel, sondern ein tägliches Versorgtwerden von seinem himmlischen Vater. Er ist gekommen, uns den „Vater“ zu zeigen und uns zum „Vater“ zu bringen, uns in dasselbe Verhältnis zum „Vater“ zu setzen in dem er zeit seines Lebens gewesen war. Hier haben wir eine Grundlage für ein Leben, das, obschon ohne irdische Güter, doch nicht in den Sorgen unterzugehen brauchte, sondern darüber hinaus wahr machte, was davon gesagt war, ehe er es begonnen hatte: Hungrige hat er (nämlich Gott) mit Gütern gefüllt und Reiche leer fortgeschickt (Luk. 1, 53). Aber wie der Vater den Armutsweg seines Sohnes zu einem täglichen Beschenktsein machte, das wollen wir aus seinem Leben ersehen.

In Bethlehem, dem geringen Flecken, im Stall der Herberge, finden wir den König des Himmels, und sehen, dass ihm alles fehlt, was eines solchen würdig ist, und doch wieder nichts, was zur königlichen Ehrung gehört. Hirten kamen, ihn anzubeten, Weise aus fernen Landen, um ihm ihre Gaben zu bringen. An nichts lässt es der himmlische Vater fehlen. Wo hätte

Joseph, der irdische Vater, das Geld zur Reise nach Ägypten hernehmen sollen? Ehe Menschen von der nötigen Flucht etwas ahnen konnten, hatte Gott diese Sache geordnet, die reichen heidnischen Könige mussten ihm dienen, zugleich als Vertreter der Völkerwelt, die im Finstern saß und nun ihr Licht bekommen sollte. O wunderbare und einfache Weisheit der Wege Gottes! (Matth. 2, 11).

Wie bei seinem Eintritt in das Leben, so war's bei seinem Scheiden. Als der Ärmste, von Menschen als ein Verbrecher abgetan, hing Jesus am Kreuz. Nicht im Besitz eines Vermögens, nicht als einer, der in einer Sterbekasse war, ging er aus dieser Welt – er war nur reich in Gott, gehorsam seinem Vater bis zum Tod am Kreuz. Und hier dürfen wir dieselbe erstaunliche Tatsache wiederfinden: königlich versorgt. Man gab ihm bei Reichen sein Grab (Jes. 53, 9), Gott wusste auch hier die Herzen zu lenken, die Umstände so zu legen, dass sein Sohn ein neues Felsengrab erhielt, wie es nur den Vornehmen zukam. Auch fehlten seinem toten Leib die feinsten Spezereien und Salben nicht (Luk. 23, 50 – 53).

Haben wir nicht noch andere, feine Züge genug aus Jesu Leben, die uns seinen Reichtum zeigen inmitten der Armut? Durfte er nicht die 5000 Menschen speisen? Hatte er nicht einen wunderschönen Saal, um mit seinen Jüngern das Fest zu feiern, wenn auch nicht im eigenen Haus? Konnte er nicht den Zins reichlich bezahlen, wenn auch nicht aus seiner Tasche, sondern hier in Wahrheit aus dem Besitz dessen, von dem es heißt: „Mein ist das Silber und mein ist das Gold!“ Können wir verstehen, wie lieblich sein Leben durch diese Beweise göttlicher Fürsorge war – eine rechte Auslegung des Psalmwortes: „Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht“ (Ps. 16, 11).

Jesus war der, der mit klarem Bewusstsein die Armut erwählte, und sein Leben beweist, dass solche Armut eine Fülle von Freuden sein kann.

Seine Armut war etwas ganz anderes als unsere Armut an irdischen Gaben je sein kann. – Er hat eine Herrlichkeit verlassen, eine Machtstellung, die ihn zum Herrn und Gebieter aller Engel und himmlischen Fürstentümer machte. Solche Stellung zu verlassen und als armer Zimmermannssohn an all den Gebrechen eines menschlichen Lebens teilzunehmen, das war ein Abstieg den wir nie verstehen können und wären wir vom Millionär zum Straßenkehrer herabgekommen. „Er ward arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“ Er verließ den Himmel und kam auf die Erde, damit wir die Erde verlassen könnten, um in den Himmel zu kommen kraft seines Todesleidens und seiner Auferstehung. Gott wollte das Armsein seines Sohnes an irdischen Gütern uns zum Zeugnis schenken für die Gewissheit des Wortes: „Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürft.“ Jesus hätte als Messias und Königssohn auf der Burg Davids zur Welt kommen können – es wäre dann selbstverständlich, dass er alles besaß, was zu einem königlichen Leben auf Erden gehörte. Wäre das aber etwas Großes? Wäre es ein Zeugnis für Gott, eine Glaubensstärkung, Grundlage einer neuen Gesinnung für uns? Niemals! Gott aber gab seinem Sohn äußerste, beständige, tägliche Armut. Aber, und das ist das Köstlichste, er war dennoch Tag für Tag der königliche Sohn Gottes, der als ein versorgtes Kind seinen Weg über diese Erde gehen durfte.

Wisset, dass dieser Jesus euer Bruder und Heiland ist, der euch in ein solches Leben, wie er es geführt hat auf Erden, einführen möchte; ein Leben, das nicht irdische Güter, sondern den Vater sucht, aber den Vater erlebt und verherrlicht auch in den irdischen Gaben; ein Leben, das froh werden kann sogar jeden Mangel stillen kann. Es wird ein Leben sein, das Freude die Fülle hat und die Bestätigung, dass wir durch seine Armut reich werden.

Zeugnisse

Eschborn, Deutschland

Zur Ehre Gottes will ich dies Zeugnis schreiben. Ich will dem Herrn danken, dass er uns so geholfen hat und hilft. Meine Enkelin, die im April 7 Jahre alt wurde, sie heißt Katja, ist mit dem Roller gefahren und hatte keine Schuhe an. Sie hat mit ihrem barfüßigen Fuß immer gebremst und dadurch hat sie an der Fußsohle eine Brandwunde bekommen wie von kochendem Wasser. Da wurde ihr Eis aufgelegt und ihr Fuß ins kalte Wasser gestellt. Nichts half. Als ich zu ihnen kam, fragte ich die Enkelin: „Hast du schon gebetet?“ Sie antwortete: „Ja.“ Ich sagte zu ihr: „Wir müssen noch einmal beten.“ Nach kurzer Zeit sagte sie zu mir, Oma, wollen wir beten? Wir beteten zusammen einmal, nichts half. Sie sagte zu mir: „Wir wollen noch einmal beten.“ Sie hat nicht nachgelassen. Ohne mich betete sie einmal und mit mir dreimal. Jedes Mal nach dem Gebet ging sie in die andere Stube auf Zehenspitzen. Nach dem vierten Gebet kam sie nach kurzer Zeit mit Hüpfen und Springen und freudigen Worten: „Es schmerzt nicht mehr.“ Lob, Preis und Dank dem Herrn Jesus Christus.

Mein Glaube wurde dadurch gestärkt, da ich diese Wunderkraft gesehen habe. Der Herr ist unser Arzt. Noch eine Erfahrung mit meiner Enkeltochter möchte ich berichten:

Vor längerer Zeit war ihr etwas im Hals stecken geblieben. Sie wollte es aushusten, aber es blieb so. Wir gaben ihr ein Stück Brot, aber auch das half nicht, das Hindernis blieb. Sie war so erschrocken, dass sie anfang zu weinen. Wir versuchten sie zu trösten, doch alles war umsonst. Dann sagte sie zu mir: „Oma wollen wir beten?“ Wir haben gebetet, aber es half nicht. Sie war in solche Panik geraten, dass ich dachte, wir müssen den Arzt anrufen. Dann sagte sie wieder: „Oma, lass uns beten.“ Wir beteten zum zweiten Mal. Nach dem zweiten Gebet wurde sie auf

einmal so schwach und müde und sie sagte: Ich will schlafen. Wir legten sie ins Bett und sie schlief gleich ein. Es war für mich so ein Wunder, dass sie nach dem Schreck gleich schlafen konnte. Als sie aufwachte, fragten wir sie: „Ist jetzt dein Hals frei?“ Sie war so, als wenn sie alles vergessen hatte, fing an zu schlucken und bestätigte, es ist alles weg. Preis und Ehre dem Herrn für seine große Barmherzigkeit zu uns.

Mein Gebet zu ihm ist, dass er mich so bewahren möchte im Glauben zu ihm bis zu meiner letzten Stunde. Betet für mich, liebe Brüder und Schwestern.

Eure Schwester im Herrn,
Paulina Fischer

* * *

Leimsfeld, Deutschland

Jesus spricht: **„Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“**

Johannes 8, 12

Von ganzem Herzen danke ich dem Herrn Jesus Christus für sein wunderbares Licht, das er mir geschenkt hat. Er lehrt mich, wie ich tun soll und manchmal züchtigt er mich auch. Ich danke ihm von ganzem Herzen auch dafür. Mir ist der Vers aus 1. Johannes 2, 6 so wichtig geworden:

„Wer da sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.“

Mein Verlangen ist, so zu tun. Ich danke dem Herrn, dass er mich lehrt und bewahrt in der Wahrheit. Von Herzen danke ich ihm, dass er in der letzten Woche meine Kinder bewahrt hat. Mein Sohn David war in Gefahr zu ertrinken im ungehorsamen Zustand. Er wäre verloren gegangen. Er ist vom Nachbar noch rechtzeitig errettet worden. Und meine dreijährige Tochter Lisa ist von der Treppe herunter gefallen und der Herr bewahrte sie, dass sie nicht verletzt wurde. Für alles will ich meinem Herrn

Jesus Christus von Herzen danken. Ich danke auch für die Gemeinschaft mit meinen Brüdern und Schwestern, die Gott mir geschenkt hat, mit denen ich zusammen beten kann. Betet bitte für mich.

Eure geringe Schwester im Herrn,
Swetlana Berg

Entschlafen



Toronto, Ontario

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsre liebe Schwester

MARIA KELLER

geb. Metzler

am 28. September 2006 aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.



Maria Keller wurde am 24. September 1914 dem Ehepaar Ludwig und Therese Metzler in Tiflis, Kaukasus, Russland als eins von acht Kindern geboren. Der Vater war Prediger der Gemeinde Gottes am Wohnort. So hörte die junge Maria schon früh die Wahrheiten der Bibel, bekehrte sich in jungen Jahren zu Gott und bezeugte durch das Wassergrab der Taufe, dass sie ihrem Heiland treu nachfolgen wollte. Es muss einen tiefen Eindruck auf ihre junge Seele gemacht haben, als sie sah, was es meinte dem Herrn auch unter Verfolgung zu dienen, denn sie erlebte, dass ihr Vater wegen des Glaubens Gefangenschaft bekam. Nachdem er aus der Haft entlassen wurde, gelang es der Familie etwa 1934 nach Deutschland zu kommen, wo sie sich in Stuttgart nieder-

ließ. Auch hier diente der Vater am Wort und bot Versammlungen von der Gemeinde Gottes im süddeutschen Raum.

Im Jahre 1939 heiratete Maria Alfred Haufler. Der Herr schenkte ihnen zwei Kinder.

Im Jahre 1957 wanderte Familie Haufler nach Kanada ein und machte ihren Wohnsitz in Toronto. Auch hier besuchte die Schwester fleißig die Versammlungen der Gemeinde Gottes, solange es ihr möglich war. Ihr lieber Ehegatte verstarb 1972.

Nach zwei Jahren verehelichte sie sich mit Heinrich Keller, mit dem sie Freud und Leid teilte, bis der Herr ihn 1989 von ihrer Seite nahm.

Schon im Kaukasus, Russland eignete der Vater eine Gärtnerei, wo die junge Maria eine Liebe zu Blumen gewann. Auf der Universität studierte sie Etymologie, und beendete ihre Ausbildung als Blumenbinderin. In diesem ihrem Beruf war sie in Deutschland sowie auch in Kanada tätig. In der Gemeinde zu Toronto verschönerte sie Jahre hindurch den Kirchensaal mit frischen Blumen. So war sie in der Gemeinde als die „Blumentante“ bekannt. Gott weiß auch jeden Dienst in seinem Werk recht zu belohnen.

Schwester Keller war immer hilfsbereit, war sehr gastfreundlich und hatte einen großen Freundschaftskreis.

Als ihr gesundheitlicher Zustand es nicht mehr erlaubte, allein in ihrem Heim zu bleiben, fand sie ein feines Heim in einem Altenheim, in der Nähe der Kinder, die ihre liebe Mutter da regelmäßig besuchten.

Im hohen Alter von 92 Jahren, vier Tage nach ihrem Geburtstag, entschlief Schwester Keller sanft. Sie wird von ihrer Familie sehr vermisst. Es trauern um das Hinscheiden Ellen als Tochter mit ihrem Ehegatten Hermann Kircher, Walter Haufler als Sohn, fünf Enkelkinder und ein Urenkel, alle wohnhaft in Toronto. Aus der erweiterten Familie durch ihren zweiten Ehegatten hinterlässt die Verstorbene: Linda Leber mit

Ehegatten Franz, aus Toronto, Ontario; Wilhelm Keller mit Ehegattin Charlotte aus Huntsville, Texas; Ingrid Brix mit Ehegatten Alfred aus Kitchener, Ontario und Trudy Keller aus Mississauga, Ontario, sowie 10 Enkel und 19 Urenkel. Schwester Keller hinterlässt auch einen Bruder in Stuttgart, Deutschland. Auch die Gemeinde zu Toronto nimmt herzlichen Anteil an der Trauer der Familie und wünscht den göttlichen Trost.

R. Roesler



Villingen-Schwenningen, Deutschl.

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“

Psalm 103, 15 und 16.

So ging es auch mit Bruder

JAKOB WEIBERT

den der Herr am 8. August 2006 zu sich in die ewige Heimat abgerufen hat.



Jakob Weibert wurde am 3. April 1924 in Messer, Gebiet Saratow, geboren. Er wuchs in einer Großfamilie mit sieben Kindern auf, davon nur noch zwei am Leben sind. Im Jahr 1941 kam er im Alter von 17 Jahren in die Arbeitsarmee in den Ural, dort verblieb er bis 1946. 1954 trat er in die Ehe mit Maria Kaufmann. Gott segnete diese Ehe mit sieben Kindern, wovon eins im Kindesalter starb. Im Jahr 1957 siedelten sie

um ins Gebiet Zelinograd, Dorf Sergeewka. Im Jahr 1967 fand er Frieden mit Gott und diente von da an Gott von ganzem Herzen mit seiner Frau. Im Jahr 1969 siedelte die Familie um nach Süd Kasachstan, Belye Wody. Im Jahr 1984 zogen sie um nach Palasowka, Gebiet Wolgograd.

Die letzte Umsiedlung nach Deutschland wurde im Jahr 1990 möglich. Beruflich war Jakob Weibert an verschiedenen Arbeitsstellen aktiv. Bruder Jakob mit seiner Frau besuchten gerne die Gottesdienste. Sie waren auch den Geschwistern dankbar, die sie immer mitnahmen. So versprach auch die Schwester, die sie am meisten zum Gottesdienst mitbrachte, sie werde ihnen am Freitag den Bau des neuen Gemeindehauses zeigen. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Am Sonntag den 6. August vor dem Gottesdienst sagte der Bruder, er fühle sich nicht ganz wohl, wenn es Gott haben will, wird er es wieder wegnehmen. Dennoch folgten sie einer Einladung zu jungen Eheleuten mit vier Kindern zum Essen. Nach der Mahlzeit führte der Bruder die Geschwister auf den Bauplatz und zeigte ihnen alle Räume, worüber sich der nun Heimgegangene noch freute. Am Abend den 8. August hielten sie noch Andacht und lasen den 27. Psalm. Sie knieten nieder und wollten nach dem Gebet sich zur Ruhe begeben. Da merkte die Frau etwas Ungewöhnliches und musste zu ihrem Schrecken sehen, dass er schon verschieden war.

Um sein Scheiden trauern: Seine tiefbetrübte Gattin Maria; zwei Söhne mit Familie; vier Töchter mit Familie. Die jüngste Tochter mit Mann und acht Kindern wohnen im Palasowka Gebiet, Wolgograd (Russland), insgesamt trauern 20 Enkel und drei Urenkel, diese alle wohnen in Deutschland.

Die Gemeinde an dem Ort nimmt auch Anteil an dem Verlust, denn auch uns schmerzt es, dass sein Platz leer ist und seine starke Stimme im Gesang nicht mehr gehört wird. Er drückte auch

immer recht herzlich den Geschwistern die Hand beim Kommen und Abschied. In der Gemeinde zeugte er mal, wie es ihm schmerzt und leid tut, was er im sündigen Leben getan hat und war froh und Gott dankbar, dass er nun ein Kind Gottes geworden war.

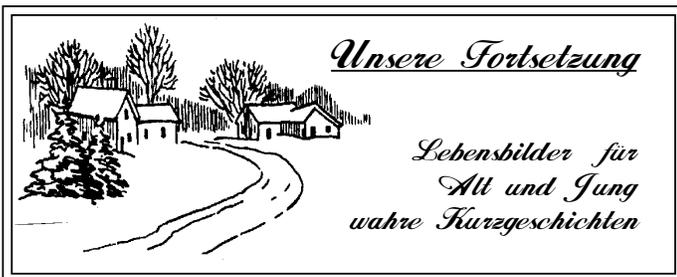
Der Trauertext war aus Jesaja 41, 8: „Du aber Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe“, und „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen geru-

fen; du bist mein!“ (Jes. 43) und auch etliche andere Verse. Wir glauben den Worten unseres lieben Heilandes: „Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh. 5, 28 and 29), und stimmen mit dem Liederdichter ein:

*„An dem Auferstehungsmorgen,
wenn die Nacht vorüber ist,
werden wir uns wiedersehen,
vor dem Herrn, dort bei ihm,
an dem Auferstehungsmorgen,
wenn uns ruft Jesus Christ.“*

Seine Frau Maria empfiehlt sich der Fürbitte der Kinder Gottes an. Sie möchte so gern ein Licht und ein Segen sein für ihre Kinder und Enkel.

Eingesandt von der Gemeinde Gottes aus Villingen-Schwenningen



Der gute Doktor

Wie hatten ihn die Leute so lieb – den alten Doktor Peterle. Da war keiner in ganz Almstadt, der ihm jemals gram gewesen wäre. „Der alte Doktor“, pflegte der Herr Amtsrichter zu sagen, „hat nur einen Fehler: er ist zu gut – zu gut.“ Ja, der Alte verstand’s aus allen Blumen Honig zu saugen, ohne zu merken, dass auch Gift drin sei, er verstand’s auch sonderlich, in alle Wunden Balsam zu träufeln, in die äußeren Wunden und in die inneren verborgenen Wunden des Herzens, die oft nur ihm aufgedeckt wurden. Darum schauten die Alten zu seinem weißen Haupt und seinem treuen guten Auge voll Ehrfurcht hinauf, und die Jungen; hingen an dem „Vater Doktor“ wie die Bienen an ihrer Königin. Drei Kinder hatte der Alte. Sein Gottfried war Buchhändler in Almstadt, die Susanna war mit dem Bürgermeister verheiratet; der Theodor aber war Amtsrichter in der benachbarten Kreisstadt. Sein treues Weib hat bald fünfzig Jahre Lust und Last, Lieb und Leben mit ihm geteilt. Von den zwölf Kindeskindern sind zwei schon glückliche Bräute. Die eine derselben wird in die Fremde ziehen und heuer zum letzten Mal das Weihnachtsfest bei den Großeltern feiern. Aber in diesem Jahr werden sie noch alle beisammen sein, wie schon seit vielen Jahren, in alter fröhlicher, seliger Liebe.

Ei, wie ist es immerdar ein heller Jubel gewesen, wenn der alte Johann-Kutscher mit der Doktorkutsche in der Dämmerstunde von der Kreisstadt wiederkehrte und treuherzig

berichten durfte: „Unser Theodor und ich, wir saßen auf dem Kutscherbock und Amtsrichters Gewürm war eingepackt wie die Weihnachtsküchle im Blechkasten.“

Der Johann-Kutscher macht nun schon seit mehr als zwanzig Jahren am Christabend die Fahrt in die Kreisstadt. Mittags fährt er hinüber und in der Dämmerstunde bringt er die fröhliche Schar in’s Haus der Großeltern. Dann sind die Almstädter schon allesammt versammelt und empfangen mit hellem Jauchzen die Lieben von drüben. Großvater liest die Weihnachtsgeschichte und betet ein herzinniges Gebet dazu, und Alt und Jung singt ein kräftig-köstlich Weihnachtslied. Der Alte verschwindet, um den Seinen die Weihnachtslichter anzuzünden. Das hat er sich nicht nehmen lassen, ob auch seine Hand dabei zittert, – zittert vor Freude, oder vor Altersschwäche; er weiß es selber nicht. Und dann umringen sie die Großeltern mit all ihrer Liebe, wie mit einer goldenen Kette; und hinein geht’s in den lichten Weihnachtssaal.

Da wird dann an dem Alten die Verheißung erfüllt: Dein Alter sei wie deine Jugend. Und ihm will’s vorkommen, als ob der Wintertag, da ihm dies helle Sonnenlicht auf das schneeweiße Haupt fällt, noch viel wonniger und sonniger wäre als alle die Frühlingstage seines Lebens.

Trotz seiner ausgedehnten Praxis ist es erst zweimal vorgekommen, dass er den Seinen den Weihnachtssaal nicht hat aufschließen dürfen. „Am Christabend“, pflegt der Alte zu sagen, „steht ein besserer Arzt an den Krankenbetten: dann gebrauchen sie den Doktor Peterle nicht.“ Erst zweimal hat er den Seinen die Lichter nicht anzünden dürfen: einmal, als dem Pfarrer zu Freikirchen das Töchterlein beschert, und einmal, als der alte Schäfer in Schallingen von dem Weihnachtengel hinübergetragen wurde in den lichthellen Weihnachtssaal über’m Sternenzelt.

Da hat er wohl dort draußen der Seinen gedacht und sie haben daheim des lieben Alten gedacht; aber fröhlich sind sie alle gewesen, sie ohne ihn und er ohne sie, denn auf seinen Berufswegen feierte er auch fröhliche, selige Weihnacht.

Heute ist der Johann-Kutscher frühe ausgefahren, denn der Schneesturm jagt aus Osten, und Johann fürchtet verschneite Wege. Er hat die beiden Braunen zur Eile angetrieben, denn wenn er Amtsrichters unterwegs sollte stecken lassen – das wär' eine Schmach für Doktor's Johann und Doktors Rappen.

Der Doktor hat sich noch einmal den grünen Baum im Saal angeschaut, hat schmunzelnd sein Weib an die Hand gefasst und hat zu ihr gesagt: „Mutterle, heut' wird's schön werden. Weiß', welche Ahnung ich habe?“

„Nun, Vater?“

„Ich denk', sie werden heute eine besondere Überraschung für uns haben. Sollte etwa Theodors Lisette –“

„Ei, Vater, Theodors Lisette wird mit ihrem Bräutigam in die Ferne ziehen – wir werden sie am nächsten Christabend nicht unter uns haben; aber das soll uns heute die Freude nicht stören, – nicht wahr, mein Alter? Wir wissen, an wessen Hand sie geht und unter wessen Hut sie steht. Zwei Bräute im Haus –“

„Horch, es klingelte.“

Da trat die Magd herein mit einem trübseligen Gesicht und meldete:

„Ach, Herr Doktor, der Hansjörg von Schlendorf ist da mit der Meldung, sein Nachbar, der Holzschläger Jansen, sei heute Mittag im Walde gefallen und habe das Bein gebrochen, der Herr Doktor möge doch eilig hinauskommen.“

„Bringe mir meinen Überzieher, Margrete!“

„Vater“, sagte besorgt das Mütterchen, „Du wirst doch in diesem Wetter nicht zu Fuß nach Schlendorf hinausgehen?“

„Ja, Mutter, das werde ich tun. Bin ich nicht noch rasch zu Fuß? Sieh, ich habe den Hansjörg mit mir und wir beide kommen zu Fuß eher durch die Schneebänke als zu Wagen. Überdies habe ich soeben vom Posthalter gehört, dass all' seine Pferde unterwegs seien. Der Fuhrmann Hinz wohnt draußen vor dem Tor; mein Kollege, der mir gern sein Geschirr leihen würde, ist heute Mittag ausgefahren und wird noch nicht wieder heimgekehrt sein.“

„Aber, Vater –“

„Sei unbesorgt, mein Mütterchen. Um vier Uhr wird der Johann mit den Kindern hier sein; dann mag er mir nachkommen. Sollte der Weg verschneit sein für das Gefährt, so wird Johann sich zu Fuß durcharbeiten und mich heimholen. In drei Stunden hoffe ich wieder bei euch sein zu können, und die Kinder werden noch rechtzeitig ihre Bescherung erhalten.“

Die Frau wusste, dass ihr Mann sich in seinen Entschlüssen nicht wankend machen ließ; sie ging zum Fenster, schaute kopfschüttelnd hinaus und klagte:

„Es ist ein böses Wetter.“

„Auf Berufswegen ist's immer gutes Wetter“ erwiderte er, indem er seine Verbandtasche ordnete und sie dem Hansjörg

übergab. „Die großen Wasserstiefel, Margrethe! So, Mütterchen, nun sind wir wohl gerüstet!“

„Behüt' dich Gott, mein Vater!“

„Danke, Mutter! das war ein gutes Wort. Grüße die kleinen und die großen Kinder und ermahne sie, dass ihnen der Geduldsfaden nicht abreiße, wenn ich ein wenig zu lange ausbleiben sollte.“

Dann pilgerte er die Straße entlang – der alte gute Doktor. Wie stattlich er aussieht an der Seite des Tagelöhners, der mit dem gekrümmten Rücken einherschreitet und kaum mit dem Alten Schritt halten kann! Wie stattlich er aussieht, der gute Alte, dem der Schnee um die weißen Locken spielt!

Eine kleine Stunde von Almstadt entfernt lag das Dörfchen.

„Herr Doktor“, sagte der Hansjörg, „die Landstraße ist schon arg verschneit, wir werden besser tun, wenn wir den Waldweg wählen.“

„Der Johann wird doch noch mit dem Wagen durchkommen?“ fragte der Doktor.

„Augenblicklich geht's noch“, erwiderte jener, „ob aber um zwei Stunden sich ein Gefährt durcharbeiten wird, das ist mir fraglich.“

Der Alte schaute in das Himmelsgrau und schaute zurück zu der Stadt, die in Schneegewölk sich hüllte. Eilig schritten die Männer vorwärts. Wie ein Jüngling arbeitete der Greis sich durch den Schneesturm hindurch; er war nicht gewohnt, vor einem Windshauch zurückzuschrecken; er war mit jedem Wetter vertraut. Er kannte den Weg ganz genau. Sie schritten durch den Wald. Gespenstisch blickten die hohen schlanken Stämme der Buchen sie an und drüben am Waldessaum beugte sich das Gezweige der jun-

Die „EVANGELIUMS POSAUNE“ ist eine christliche Schrift die klar und entschieden für das volle Heil in Christo, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes von

CHRISTIAN UNITY PRESS

PUBLIKATIONS KOMITEE:

Edmund Krebs
Siegfried Raasch
Reinhard Roesler

EDITOR: Otto Sommerfeld

BEZUGSPREIS: Ein Jahr
USD 17.50

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God.

Periodicals and other postage paid at York, NE, and at additional mailing offices.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440).

Published semimonthly. Printed in U.S.A.

POSTMASTER: Send address changes to Evangelium's Posaune:

CHRISTIAN UNITY PRESS
P.O. Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A.

Tel.: (402) 362 – 5133

Fax: (402) 362 – 5178

E-Mail: cupress@gemeindegottes.org

www.gemeindegottes.org

*EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.

gen Fichten, unter der Last. Die Macht des Windes bricht sich an den starken Stämmen der Buchen, aber aus den Kronen jagt dann und wann ein dürrer Ast hernieder und bricht sich krachend die Bahn durch's Unterholz. Rüstig schreiten die Männer vorwärts. Hier und da geht's schon bis über's Knie durch den Schnee. Ehe sie durch den Wald gekommen sind, muss der Alte einen Augenblick stille stehen, der Atem geht ihm aus. Hat er den alten Gliedern zu viel zugemutet? Ei, er ist an Wind und Wetter gewöhnt. Vorwärts! Vorwärts!

Dort liegt schon das Ziel ihrer Wanderung, dort am Waldesrand. Das Häuschen des Holzschlägers Jansen ist das erste im Dorf: es liegt ein wenig abseits vom Wege. Die Armut hat der Hütte ihre Schrift auf die gefrorenen Fenster und auf den gebeugten Giebel geschrieben.

Der Arzt tritt ein. Sie umringen ihn mit ihren Tränen und mit ihrem Jammer: sieben Kinder, davon das älteste zwölf Jahre alt ist; der Mangel schaut ihnen aus den blassen Wangen heraus; daneben sitzt die Mutter, die den Kindern ihr letztes Brot und ihre letzte Kraft gegeben hat, und im Bette liegt ein Tagelöhner, der das Bein gebrochen hat.

Das ist auch ein Bild der Weihnacht.

Nacht ist's auf Bethlehems Gefilden. Die Hirten hüteten in der Nacht ihre Herden, und die Liebe schlingt in der Nacht ihre Arme um ihre Kinder. Himmlische Klarheit umleuchtet die Hirten in dunkler Nacht. Der kranke Tagelöhner hat die Hände über die Decke gefaltet, und die blasse Frau hält

noch das alte Gesangbuch in der Hand, daraus sie eben den Trostquell hat rauschen lassen.

Der Arzt ist eingetreten. Die letzten Töne des verhallenden Festliedes sind an sein Ohr geschlagen. Er kennt das Lied. Er schaut hindurch durch die dunkle Nacht. Er sieht den Stern leuchten – den großen köstlichen Stern, dessen Strahlen alle Erdennächte helle machen kann.

Ja, das ist auch ein Bild der Weihnacht, das hier der Arzt erblickt: tiefe Wunden – himmlischer Balsam; Erdenleid – Himmelstrost. Sein Blick sieht die Tränen des Kindes, das Wehe der Mutter und das Leid des Vaters – alles, alles sieht sein teilnehmendes Auge. Er denkt an sein Mütterlein daheim. Vielleicht kommt grade jetzt sein Theodor mit seiner Familie. Mütterchen öffnet die Stubentür: sie entschlüpfen den warmen Pelzmänteln; sie eilen zum Ofen. – O, wie ist's so warm im Hause, am Herzen der Großeltern! Er denkt – nein; er denkt nicht mehr in die Ferne – der gute alte Doktor: er schreitet zum Krankenbett, er streicht mit der Fingerspitze behutsam das gebrochene Bein. Der Kranke schreit auf. Der Arzt streicht die andere Seite, ja, da ist der Bruch. Aber das Bein ist schon geschwollen. Er untersucht noch einmal. Es ist kein schlimmer Bruch, aber der Mann muss ein besseres Lager haben. Er liegt in einer Wandbettstelle. Da hat der Arzt nicht freie Bewegung, den Verband anzulegen. Er untersucht das andere Bett.

„Habt ihr nicht besseres Bettzeug?“ fragt er im milden Ton die Hausfrau. Fortsetzung folgt

BIBELN UND TESTAMENTE

NACH DER ÜBERSETZUNG DR. MARTIN LUTHERS

BESTELLUNGEN BITTE AN:

CHRISTIAN UNITY PRESS

P. O. BOX 527, YORK, NE 68467-0527 U.S.A.

TEL.: (402) 362-5133, FAX (402) 362-5178

E-MAIL CUPRESS@GEMEINDEGOTTES.ORG

Bibeln in lateinischer Schrift

Großoktav-Bibel

Zweispaltig, Verweisstellen, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Dünndruckpapier, Anhang mit Familienchronik, schwarze, biegsame Einbände, Verfassung 1912, Format 15 x 23 cm

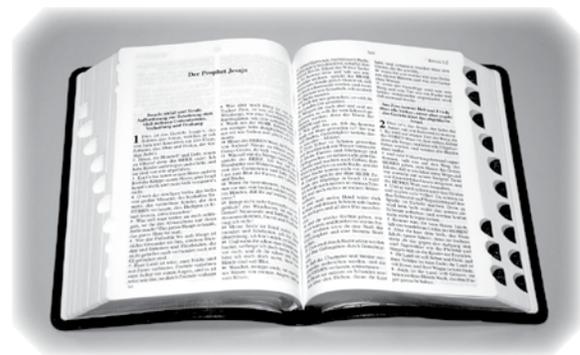
1671 - Leinen, schwarz USD \$32.00

Taschenbibel

Apokryphen, zweispaltig, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Textfassung 1912, schwarze biegsame Einbände, Format 10,8 x 16,8 cm

1251 - Leinen, Farbschnitt USD \$26.00

1256 - Goldschnitt, schwarz, Leder USD \$54.00



Lutherbibel – 1912 (Version 12/98)

Das neu überarbeitete Neue Testament 1998 hält sich noch genauer an den Grundtext der Reformation (den sog. „textus receptus“) als die alte Lutherbibel von 1912. Zweispaltig, Verseinteilung, Dünndruckpapier, Text Verfassung 1912, Anhang: Zeittafel z. Biblischen Geschichte u. Landkarten, Format 14,5 x 20 x 2,5 cm

1034 - Softcover, Leder schwarz, Goldschnitt mit Griffregister USD \$30.00

1034-1 - Softcover, Leder blau, Silberschnitt mit Griffregister USD \$30.00

1351 - Leder, Goldschnitt, gebunden, schwarz, harter Einband USD \$21.00

1352 - Hardcover, königsblau, gebunden USD \$14.00

Hausbibel

Revidiert 1956/64, einspaltig, fortlaufend gesetzter Text, der Psalter und andere poetische Stücke in Gedichtzeilen, Gliederung in Sinnabschnitte, Versziffern a. Rand, Anhang, Familienchronik, Format 13,3 x 21,5 cm
1612 - Leinen, rot, Farbschnitt USD \$15.00
1613 - Leinen, Goldschnitt USD \$20.00
1617 - Ziegenleder, Goldschnitt, rotbraun USD \$32.50

Standardausgabe Luther Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarte
1561 - Linson, schwarz, 14 x 21,4 x 3,1 cm USD \$20.00
1576 - Leder, schwarz, Goldschnitt, 14 x 21,4 x 3,5 cm, Apokryphen... USD \$69.00

Taschenbibel - Luther-Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen zwischen den Versen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarte, Format 11 x 17 x 2,8 cm
Ohne Apokryphen
1192 - Linson, grün USD \$12.50
1196 - Leder, schwarz, Goldschnitt USD \$42.00
Mit Apokryphen
1201 - Leinen, schwarz USD \$22.00
1202 - Leinen, mittelblau USD \$22.00
1205 - Leder, weinrot USD \$46.00
1206 - Leder, schwarz, Goldschnitt USD \$52.00
1249 - Leder, schwarz, Goldschnitt, Reißverschluss, 12 x 18 cm USD \$135.00

Großausgabe - Luther-Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen zwischen den Versen, mehrfarbige Landkarten, Format 16,5 x 25 cm
1731 - Leinen, schwarz, ohne Apokryphen USD \$40.00
1721 - Leinen, schwarz, Apokryphen USD \$42.00

Luther Testament - 1984

Neues Testament und Psalmen und Sonderseiten zu Luthers Leben und den Stätten seines Wirkens, ca. 1005 S., 11 x 18 x 2,5 cm
2303 - Harter Deckel mit Bild, gebunden USD \$10.00

Senfkornbibel - Luther Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarten, Format 8,5 x 12,5 x 2,2 cm
1031 - Plastik, schwarz USD \$21.00
1032 - Plastik, rot USD \$21.00
1033 - Plastik, blau USD \$21.00
1036 - Leder, schwarz USD \$46.00
1037 - Leder, weinrot USD \$46.00
1039 - Leder, schwarz, Goldschnitt, Reißverschluss USD \$58.00

Bibel in gotischer Schrift

Stuttgarter Jubiläums-Taschenbibel

Mit erklärenden Anmerkungen, zweispaltig, Text 1912, Format 11,2 x 16,8 cm
1381 - (mit Wortkonkordanz) USD \$38.00
1386 - Goldschnitt, Leder (mit Wortkonkordanz) USD \$68.00

Testamente in lateinischer Schrift

Großdrucktestament mit Psalmen

Einspaltig in größerem, gut lesbarem Druck, Sach- und Worterklärungen, Textfassung 1984, Format 16 x 25 cm
2802 - Leinen, grün, Farbschnitt USD \$37.00

Volks-Testament mit Psalmen

Zweispaltig, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Textfassung 1984, Format 10,5 x 16,3 cm
2222 - Linson, orange USD \$7.50

Westentaschen-Testament mit Psalme

Einspaltig, fortlaufender gesetzter Text, Gliederung in Sinnabschnitte, biegsame Einbände, Textfassung 1984, Format 7 x 10,5 cm
2022 - Plastic, rot USD \$10.50
2026 - Leder, schwarz USD \$23.00
2027 - Leder, rot USD \$23.00

Pocket-Testament

Einspaltig, fortlaufend gesetzter Text, Gliederung in Sinnabschnitte, biegsamer Einband, Textfassung 1984, Format 8 x 6,5 cm
2011 - Leder, schwarz USD \$19.50

Deutsch-Englische Bibeln und Testamente

Deutsch-Englische Bibel

Text: King James Version und Dr. Martin Luther, deutscher Text in gotischer Schrift, gebunden, Format 14 x 20 x 5 cm, schwarz.
Einfacher Einband USD \$26.00
Leder, Goldschnitt USD \$35.00

Deutsch-Englisch Testament

Text: King James Version und Dr. Martin Luther, deutscher Text in gotischer Schrift, gebunden, Format 12 x 16 x 3,5 cm
Leinen, schwarz USD \$7.50

Bibeln anderer Übersetzer

Menge-Bibel

Unveränderter Nachdruck (Textfassung 1939), Neudruck in moderner Lateinschrift, Altes u. Neues Testament ohne Apokryphen, 14 x 21,4 cm, 1376 Seiten
1452 - Gebunden, mit Schutzumschlag USD \$46.00

Elberfelder Bibeln

5714 - Die Jubiläumsbibel - Elberfelder Bibel mit erklärenden Kommentaren und Einleitungen zu den biblischen Büchern, 16 x 23,5 x 4 cm, 1760 S. USD \$47.00
5841 - Einspaltig, revidiert, Kunstleder, Großausgabe, 16,5 x 25 cm USD \$50.00
5864 - Zweispaltig, revidiert, Leder, schwarz, Goldschnitt, 14,5 x 21,7 cm, 1504 S. USD \$82.00
5882 - Taschenbibel, revidiert, schwarz, Kunstleder, 11 x 16,5 x 2 cm, 1512 S. zweispaltig USD \$32.00
5884 - Taschenbibel, zweispaltig, revidiert, Leder, Goldschnitt, 11 x 16,5 cm, 1512 S. USD \$70.25
5919 - Zweispaltig, revidiert, schwarz, Kunstleder, Standardausgabe, 13,4 x 20,8 cm USD \$36.00

Bruns-Bibel

6016 - Bibel mit Erklärungen, 1644 S., Gb. 14,5 x 21,8 x 4 cm ... USD \$26.50

Verschiedenes

Bremer Biblische Handkonkordanz

Alphabetisches Wortregister der Heiligen Schrift. Enthält weit über 150.000 Bibelstellen, Format 14,5 x 21 cm x 3 cm
7750 - gebunden USD \$39.00

Lexikon zur Bibel - Gerhard Maier (Hrsg.) F. Rienecker

mehr als 6000 Stichworte, 1814 S., 18 x 25, 5cm, über 3000 Abb.
4678 - Schutzumschlag, 15,5 x 23 x 5,8 cm USD \$33.00

Kinderbibeln

Meine erste Bilder Bibel - (ab 3 Jahre)

5173 - von Kenneth N. Taylor 12,5 x 17,5 x 2,2 cm USD \$11.50

Die Familien-Bilderbibel - von Kenneth N. Taylor

3986 - 304 S.- ill. Format 14,5 x 19 x 2,4 cm USD \$21.00

Die Kinderbibel - von Anne de Vries

5001 - Format 16,5 x 22,5 cm. USD \$16.00